

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Die Briefe des Generals Voyron an Feldmarschall Waldersee.

Wir haben im heutigen Morgenblatt in einem kurzen *Parisier Privat-Telegramm* auf die Briefe an Graf Waldersee hingewiesen, die der französische General Voyron jetzt für gut befand, im „Matin“ zu veröffentlichen. Bei der Wichtigkeit dieser „Aktien“, die noch manche Erörterung hervorzuwirken dürften, hatten wir es für angebracht, diese Dokumente ihrem Vorflut nach hier wiederzugeben:

Paris, 30. Dezember 1900.

Herr Marschall!

Ich habe die Ehre, Sie, General, den Empfang Ihres Briefes vom 26. Dezember zu bekräftigen, und ich halte vor allem darauf, Ihnen die Versicherung zu geben, daß es niemals in meinen Intentionen gelegen hat, ebensowenig wie in denen des Generals Bailoud, einen Eingriff in das Prinzip der Gleichheit der Rechte der verbundenen Armeen gegenüber der deutschen Bevölkerung zu machen. General Bailoud hat sich einfach den Anforderungen alten Traditionen anpassen wollen, indem er den Schluß der katholischen Missionen über sich übertrug, wo die französische Mission in China vertreten ist, es hier nicht in meine Intentionen das höhere Prinzip, welches dieser Frankreich anvertrauten Mission zu Grunde liegt, zu diskutieren oder zu verweigern, aber ich halte darauf, General, meine eigenen Pläne zu veröffentlichen, alle Bewegungen des Oberbefehlshabers Frankreich zu reflektieren, und ich bin überzeugt, daß es mir in der Folge leicht sein wird, dieses Ziel zu erreichen, ohne mich einer der Schwierigkeiten gegenüber den katholischen Missionen zu entschließen, welche zu den Schwierigkeiten des französischen Expeditionskorps gehören.

In diesen Schwierigkeiten hat General Bailoud, nach seiner Ankunft in Peking, unsere Missionäre wissen lassen, daß sie ihre Fortbewegung durch seine Vermittlung und nicht durch die des Generals Galle zu beschleunigen müßten, und daß er die zeitweilige, ausschließlich militärische Mission an die Spitze der vorliegenden Truppen gestellt ist, während die religiöse und politische Frage außerhalb seiner Kompetenz bleiben.

In der Veranlassung der höheren Offiziere unter Vorbehalt des Generals Galle, zu dem ich, Herr Marschall, durch General Bailoud diese Entschlüsse für genehmigt, und es ist kein prinzipieller Widerspruch erhoben worden.

Ich halte also, nach dem einmaligen, General Galle's Verstoß, die Rechte der verbundenen Armeen gar nicht in Frage, und daß damit auch nicht betroffen sein kann. Unsere französischen Missionen betrauten uns als natürliche Vermittler in der Frage, welche gegenüber den deutschen Militärbehörden aufzuweisen sind, über diese Standpunkte hinweg zu nicht, die Rechte dieser Behörden durchaus zu achten, und es konnte uns gar nicht einfallen, uns in Fragen der inneren Disziplin der Truppen einzumischen, welche diese Angelegenheiten in gewissen Fällen involvieren könnten.

(G.) Voyron.

Paris, 16. November 1901.

Herr Marschall!

Ich habe die Ehre, Sie, General, den Empfang des Armeebefehls vom 12. November zu bekräftigen, den Sie mir freundlichst mitgeteilt gerubten. Das französische Expeditionskorps wird sich heute den gleichzeitigen Befehlen anpassen, welche ich Ihnen erstattet habe, und deren Inhalt in meinem Briefe vom 8. November Nr. 23 enthalten ist, welchen ich an Sie, General, gerichtet habe.

Ich muß übrigens hinzufügen, daß es nicht möglich sein wird, den Truppen, welche sich nach China begeben, eine neue Verhaltungsmaßregel vorzuschreiben. Sie werden nur den Regeln gehorchen, welche wir von Anfang angewendet haben, und die uns ausgezeichnete Resultate geliefert und unsere Position in dem Lande beträchtlich verbessert haben.

Wir haben in der Tat einige Punkte allein und ohne Zerstreuung befolgt und bewacht, um dort, da wir allein waren, auch ausschließliche Rechte zu haben (Wahlrechte, Eisenbahnen u. s. w.). In den anderen Fällen, welche sich in irgend einem Orte vor den Detachements der anderen Mächte festsetzen, empfehlen, die Einmüthigkeit auch der anderen Detachements zu erreichen, wenn die Bedürfnisse des Landes es erfordern, und die Angelegenheiten, die sich nach uns dort ereignen zu müssen.

Was die Requisitionen betrifft, so erlaube ich mir die Aufmerksamkeit General Galle's auf einen wichtigen Punkt zu lenken, in dem das Interesse der verbundenen Kontingente identisch mit dem der französischen Truppen ist. Ein Detachement, das sich seit einiger Zeit in einem Orte festgesetzt hatte, hat es verstanden, sich dort zu erwidern und die Bevölkerung in die verschiedenen Dörfer zurückzuführen. Das gewöhnliche Recht beginnt wieder, die zurückzuführen. Das gewöhnliche Recht beginnt wieder, die zurückzuführen. Das gewöhnliche Recht beginnt wieder, die zurückzuführen.

Diese Handlungswelle ist eine derartige, wo die Bedürfnisse der Hauptquartiere, welche sie genügt, zu erneuern, damit alle Nationen sich vornehmen, sie in die Welt zu erklären.

Was endlich die Forderungen betrifft, so muß ich Sie, General, aufgeben, daß gewisse Forderungen, von denen in dem Armeebefehl, den Sie, General, mir mitgeteilt haben, die Rede ist, werden durchaus genügen, um jede Beziehung zu verhindern. Diese Forderungen, welche bekräftigt sind, sind eine andere Nation, sie sei es zu schaffen, es ist schwierig für uns, die verschiedenen Dörfer zu verbinden, zu verhindern, einen Schluß unter unseren Forderungen zu finden. Wir haben immer gegenüber fremden Einwohnern eine Haltung bewahrt, welche sie uns angelehnt hat, mit Mitleid behandelt, und wir wissen, daß ihr Dasein und Gut und ihr Leben vor uns sicher sind. Das ist vielleicht der Umstand, welcher den Widerspruch der französischen Forderungen erklärt, welchen sie getrieben haben. In diesem Zustand, in dem wir uns befinden, muß die Rücksicht der Forderungen der Bevölkerung uns gegenüber stehen. Aber unsere Pflicht ist es, nach Maßgabe unserer Kraft fortzuführen, und die Ideen der Humanität und der Gerechtigkeit einzuhändigen, welche

die Ehre aller zivilisierten Nationen sind, und welche oft die Stärke ihrer Waffen bilden.

(G.) Voyron.

Peking, 10. Dezember 1900.

Herr Marschall!

Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Briefes vom 8. Dezember bezüglich eines Projekts der Organisation der Stadt Peking vom Standpunkt der Polizei und der Provisionen, welche diesem Projekt beizugeben sind, zu bekräftigen. Ich habe alle Fragen geprüft, welche diese Organisation anwirft, und ich werde mir gefallen, hierunter die verschiedenen Gesichtspunkte zu diskutieren, um daraus hervorzugehen zu lassen, ob diese Organisation vorzuziehen oder nachteilig ist, indem ich mich sowohl auf den Standpunkt der gemeinsamen Interessen der Mächte, wie der besonderen Interessen stelle, mit denen ich betraut bin.

Grundsätzlich sind wir in der französischen Section seit langem bemüht, eine so tüchtige Verwaltung wie möglich einzuführen, und wir sind dabei durch dieselben Nothwendigkeiten und Gründe geteilt worden, welche Sie, General, die Schaffung eines allgemeinen und einheitlichen Systems für die ganze Stadt Peking wünschenswert machen.

Die drei ersten Punkte:

- 1. Öffentliche Sicherheit und Ordnung,
2. Armenpflege und Volkserziehung,
3. Öffentliche Hygiene.

Die Bedingungen, welche ich erläutern habe, sind das Studium, welches ich bezüglich der administrativen Organisation der französischen Section (Peking) angestellt habe, beweisen mir, daß die von Sie, General, vorgeschlagenen Maßnahmen bereits eine öffentliche Anwendung erhalten haben, die Befriedigung der Städte, welche Sie mit übermitteln, ist bis auf einige Details richtig, welche durch den Rath der Statisten unserer Section erlassen ist, ein Rath, der schon neben der Kommission funktioniert, welche ich in Uebereinstimmung mit dem französischen Exarchen in China einrichtete habe.

Es dürfte sich also, mir noch zu prüfen, ob es ein Interesse wäre, eine einheitliche Verwaltung für die Anwendung der Maßnahmen für öffentliche und militärische Ordnung und Sicherheit zu haben. Über diese Frage ist in der Verwaltung der Städte, welche Sie mit übermitteln, ein Interesse vorhanden, welches sich in negativen Sinne entscheiden würde.

Ich habe das Protokoll einer internationalen Versammlung in London, welche unter Vorbehalt des Generals Devous festgehalten hat, und welches auch ein Offizier bekräftigt, der das deutsche Offizierskorps vertrat. Diese Kommission sagt in ihrem Protokoll: „Die Frage, einen einzigen Polizeibefehl für die ganze Stadt Peking zu erlassen, ist im Prinzip gut, aber mit Rücksicht auf die verschiedenen Städte, die großen Schwierigkeiten und die Schwierigkeit einer Maßnahme ist sie in Wirklichkeit nicht praktisch.“

Ich schreibe mich dieser Meinung an, und ich muß den angeführten Gründen noch hinzufügen, daß man in allen großen Städten der Welt, und Peking ist eine solche, das System der Dezentralisation befolgt hat, weil man erkannt hat, daß es über die Kräfte einer einzelnen Person oder einer Kommission hinausginge, in einer einzigen Hand alle Fragen der allgemeinen Ordnung, welche die öffentliche Sicherheit interessieren, zu vereinigen. So hat man auch in Paris seit längerer Zeit eine Einrichtung, die verschiedenen Sectionen (Peking), welche von jeder Macht befreit sind, repräsentieren, die über die Dezentralisation und es hat vielleicht ein Interesse, an diesem System etwas zu ändern.

Endlich geht aus dem Projekt, welches Sie, General, mir mit übermitteln hat, hervor, daß die militärische Frage in allem was die öffentliche Ordnung betrifft, den Statisten betrifft, in die Kompetenz der Kommission fallen sollte, von der die Rede ist.

Es ist notwendig, in diesem besonderen Punkte die Dinge in einer sehr deutlichen Weise darzustellen: Jede Stadt soll in dieser Hinsicht eine eigene Organisation haben, welche die öffentlichen Interessen der Städte, welche die militärische Seite der größten Zahl der Kontingente ist, und da Sie sich andererseits das Recht vorbehalten, den General zu ernennen, welcher Präsident derselben sein soll, so ist daraus in Wirklichkeit das Recht der Statisten des französischen Kommandanten zum Beispiel nicht im richtigen Verhältnis zur Wichtigkeit des französischen Expeditionskorps, welches in Peking konzentriert.

In Wirklichkeit ist die Organisation, welche Sie, General, vorschlägt, das Modell derjenigen, welche in fast allen militärischen Reglements Europas für Städte im Belagerungszustande existiert, und sie ist gleichbedeutend mit der Ernennung eines Militär-gouverneurs für Peking, assistiert von einem Beauftragten.

Wie offen auch meine Gefühle der Anerkennung für die vorgeschlagene Organisation sind, so ist es mir doch nicht möglich, darauf in der gegenwärtigen Situation einzugehen, wie sie für das französische Korps, in Uebereinstimmung mit den Befehlen meiner Regierung, gefällig ist.

Was ich der Grund, warum ich mir ein Vergnügen daraus mache, welche in der französischen Section alle die Reformen einzuführen, welche durch Sie, General, für ganz Peking vorschlagen sind.

Ich füge übrigens hinzu, daß ich die Hand bieten werde, daß die Fragen der Beziehungen, welche an den Grenzen der aneinander stößenden Sectionen aufstehen könnten, in westlichen Mächte mit den Repräsentanten der Expedition, welche Sie, General, mit übermitteln, meine Zustimmung zu allen Maßnahmen zu geben, welche Sie mir vorschlagen wollen, um die Form derselben zu reglementieren.

Aber dies vorausgesetzt, betrachte ich die reglementarische Organisation der französischen Section als angemessen und in ihrer Anwendung als allen Defizienten entsprechend, welche in dem Briefe formuliert sind, den Sie, General, an mich zu richten, mir die Ehre erwiefen.

(G.) Voyron.

Der Matin knüpft an die Wiedergabe dieser Briefe, die nicht ohne Genehmigung der französischen Regierung erfolgt sein dürfte, die Versicherung, daß sie allen Nationen beizubringen habe, daß die französischen Offiziere gelegentlich auch

ausgezeichneten Diplomaten zu sein verstehen. Interes- sandes bemerkt diese Briefe des Generals Voyron aber weiter nichts, als daß die französischen Befehlshaber von ihrer Regierung die Instruktion erhalten hatten, das Oberkommando des Grafen Waldersee, das die französische Regierung offiziell anerkannt hatte, möglichst so weit als möglich illusorisch zu machen. Es ist eine Politik der Falschheit, wo man nicht den Muth hatte, seine wahre Meinung gerade heraus zu sagen. Nur um so größer und in um so hellerem Lichte erscheint angeht solcher Dummheit die Mission, welche Graf Waldersee in Peking erfüllt hat.

Die Regierung ist gekommen, Handelsverträge und Sanatorien zu gleicher Zeit zu erlassen und wird daher dem Landtage im Frühjahr abermals eine Sanatorienvorlage mit gewöhnlichen Veränderungen, die die Zustimmung der konservativen erleichtern sollen, vorlegen. So schreibt die „Zagl. Rundschau“ in ihrer Sonntagsausgabe. Danach ist das genannte Blatt über die Vorarbeiten der Regierung sehr unterrichtet als dies fest. Dem Nachsten der Regierung sehr unterrichtet als dies fest. Dem Nachsten der Regierung sehr unterrichtet als dies fest. Dem Nachsten der Regierung sehr unterrichtet als dies fest.

Die Nationalliberalen und die Vertragspolitik.

Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei hat nunmehr zu der Frage „Zolltarif und Handelsverträge“ Stellung genommen und zwar in einer gestern hier in Berlin abgehaltenen Sitzung. Wie uns geschrieben wird, sagte er nach folgender Rede die folgende Resolution:

Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei spricht die Erwartung aus, daß der zur Zeit dem Bundesrat vorliegende Entwurf eines Zolltarifs sich mit Zustimmung in der Reichsversammlung der noch zu erwerbenden höheren Schutzes der für den deutschen Handel und Gewerbe noch zu erwerbenden langfristigen Handelsverträge einigeln. Diese Resolution, die nach dem Schema „Zwar, aber“ formuliert ist, dürfte den radikalen Agrarern nicht gefallen. Zwar wollen die Nationalliberalen, und in dieser Beziehung kann man sie als Ecksteine des Bundes der Landwirthe bezeichnen, man sie als Ecksteine des Bundes der Landwirthe bezeichnen, man sie als Ecksteine des Bundes der Landwirthe bezeichnen, man sie als Ecksteine des Bundes der Landwirthe bezeichnen.

Wie lautet die Resolution der Nationalliberalen, die gestern in der Reichsversammlung der noch zu erwerbenden höheren Schutzes der für den deutschen Handel und Gewerbe noch zu erwerbenden langfristigen Handelsverträge einigeln. Diese Resolution, die nach dem Schema „Zwar, aber“ formuliert ist, dürfte den radikalen Agrarern nicht gefallen. Zwar wollen die Nationalliberalen, und in dieser Beziehung kann man sie als Ecksteine des Bundes der Landwirthe bezeichnen, man sie als Ecksteine des Bundes der Landwirthe bezeichnen, man sie als Ecksteine des Bundes der Landwirthe bezeichnen.

Offenbar hat die nationalliberale Parteiführung den Beschluß gefaßt, um den sich ergebenden Parteiengenossen im Lande und in den Abgeordneten, gegenüber den Agrarern der auf sie einbringenden Agrarern, den Rücken etwas zu rücken. Hoffen wir, daß wenigstens dieser Zweck erreicht werde. Mehr dürfte man von den Nationalliberalen nach ihrer bisherigen Haltung überhaupt nicht erwarten.

Der Beschluß des Centralvorstandes der nationalliberalen Partei dürfte aber in anderer Beziehung sein Guttes stiften: er zeigt der Regierung, daß sogar diese auf die Agrarier so viel Bedacht nehmende Partei den Abschluß neuer Verträge in der erste, die Erhöhung der Agrarzölle aber erst in die zweite Reihe stellt.

Eine internationale Konferenz in der Sache der Handelsverträge schlägt in dem Briefe von *Nicolaus Della Sera* in *La Tribuna* vor. Nachdem er noch einmal darauf hingewiesen hat, wie Europa vor einem Zoll- und Eisenbahnkrieg von unerhörter Schärfe und Verheerung steht, wenn die neuen Verträge nicht zu Stande kommen, spricht er sich wie folgt aus:

„Ich verlange eine Art von Zollkonferenz zwischen den dieselben am meisten Befehligen nach dem Vorbilde des Friedensgerichtshofes im Haag vor der Hand, welche die Parteien der neuen Tarife die Möglichkeit des wirtschaftlichen Krieges in sich trägt. Wer könnte sich einer solchen Einladung entziehen?“

Die Nationen mögen wohl beachten, welche große Verantwortung sie übernehmen, größer als sie gedacht, wenn sie sagen, sie würden eifrig in die Verhandlungen, die die Parteien nach der Genehmigung der neuen Tarife einleiten, eintreten, wenn die in der Reichsversammlung der noch zu erwerbenden höheren Schutzes der für den deutschen Handel und Gewerbe noch zu erwerbenden langfristigen Handelsverträge einigeln. Diese Resolution, die nach dem Schema „Zwar, aber“ formuliert ist, dürfte den radikalen Agrarern nicht gefallen. Zwar wollen die Nationalliberalen, und in dieser Beziehung kann man sie als Ecksteine des Bundes der Landwirthe bezeichnen, man sie als Ecksteine des Bundes der Landwirthe bezeichnen, man sie als Ecksteine des Bundes der Landwirthe bezeichnen.